



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Samstag, 7. Januar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Charlesville, 5. Januar. Ein Handstreich auf Rocroi ist gelungen, sieben capitulirt die Festung. Zwei Compagnien besetzen noch heute die Thore. von Senden.

Mézières, 6. Januar. Rocroi ist heute besetzt worden. Es sind 300 Gefangene gemacht, 72 Geschütze, 1 Fahne und viele Waffen erbeutet, sehr bedeutende Vorräthe von Munition und Lebensmitteln vorgefunden worden. In Rocroi sind 8 deutsche Gefangene befreit worden, darunter 2 als Spione festgehaltene Preußen. Der Handstreich wurde gemacht mit 5 Bataillonen Infanterie, 2 Escadrons Husaren, 6 Feldbatterien und 1 Pioniercompagnie. von Senden.

Ueber die Einnahme von Rocroi wird der „Vossischen Ztg.“ berichtet: „In der Nacht zum 5. Januar brachen 5 Bataillone des 74. und 77. Regiments, zwei Schwadronen vom Husaren-Regiment Nr. 15, zwei 6pfündige und vier 4pfündige Batterien und eine Pionier-Compagnie — alles hannövrerische Truppen, der 14. Division angehörig — von Charlesville auf. Um 9 Uhr traf man vor Rocroi ein. Der Platz wurde umzingelt, die Geschütze in Position gebracht, und, nachdem ein hereingesandter Parlamentär abgewiesen worden war, um Mittags das Feuer eröffnet. Leider stand ein dichter Nebel, der die Festung vollkommen verhüllte, einer erfolgreichen Beschießung im Wege; er verhütete aber auch, daß das Feuer der feindlichen Artillerie, die von unseren Batterien nichts sehen konnte, irgendwelchen Schaden anrichtete. Trotzdem, daß man so von beiden Seiten in das Blaue hinein feuern mußte, gelang es unserer Artillerie doch, durch glückliche Treffer einzelne Häuser in Brand zu schießen. Nach eingebrochener Dunkelheit wurde die Beschießung eingestellt, und die Truppen erhielten den Befehl zum Rückmarsch nach Mézières. Indessen sollte noch ein Versuch gemacht werden, dem Commandanten die bösen Folgen einer fortgesetzten Vertheidigung für die Stadt recht eindringlich an das Herz zu legen. Der hineingesandte Parlamentär fand die Stimmung nicht ungünstig. Mehrere Feuersbrünste waren ausgebrochen, die tapferen Mobilgardes, welche die Besatzung bildeten, zum großen Theil fortgelaufen, und so entschloß sich der Commandant, trotz der heroischen Proteste des anwesenden Unterpräfecten, zur Uebergabe — ein Entschluß, für den ihm die Einwohner sehr dankbar sein können, denn eine Wiederholung des Bombardements hätte ohne Zweifel die ganze Stadt zerstört, ohne daß bei der Schwäche und Demoralisation der Besatzung irgend ein Erfolg zu erwarten gewesen wäre. Aber nun entstand eine unvorhergesehene Verlegenheit. Der Commandant, der von dem Abzug der Belagerer nichts wußte, verlangte nämlich, um seine eigenen Leute im Zaume zu halten, die sofortige Besetzung durch deutsche Truppen; diese waren aber schon sämmtlich auf dem Wege nach Charlesville. Was thun? Glücklicherweise befanden sich sieben preußische Soldaten als Kriegsgefangene in der Festung, außerdem ein Kaufmann aus Sedan, den man seiner deutschen Abkunft wegen als Spion oder doch wenigstens als gefährliches Subject seit Monaten eingesperrt hielt. Der Parlamentär erlaubt sich den Vorschlag, diese Gefangenen herauszulassen, mit Waffen zu versehen und ihnen so lange die Bewachung der Thore zu übergeben, bis er draußen die Meldung gemacht habe. Der Einfall klingt scherzhaft; aber es ist ein Glück, daß selbst in diesem gräßlichen Krieg bis auf's Messer der Humor mitunter zu seinem Recht kommt. Kurz, der Commandant geht darauf ein, und so sehen sich die acht Gefangenen zu ihrer nicht geringen Ueberraschung plötzlich in eine Kriegsbesatzung der eroberten Festung verwandelt. Dem Sedaner Kaufmann besonders muß in dieser neuen Rolle seltsam zu Muth gewesen sein, aber auch er schulterte seinen Chassepot und steht mit den sieben preußischen Kriegern fest und treu als Wacht am Thor von Rocroi, bis die Ablösung herankam. Ein würdiges Seitenstück zu den historischen fünf Ulanen! Lange hatten die acht Männer übrigens nicht zu schildern, da der Nachtrab unserer Truppen bald eingeholt und zurückbeordert war. So wurde Rocroi erobert.“

Im Osten. Ein Extrablatt der „Karlsruher Ztg.“ meldet:

„Besoul, 5. Januar. Der Feind ist heute, 40000 Mann stark, bei Rioz (an der Straße von Besoul nach Besançon) auf einer Reconnoissance desselben bei Vellaux (nördlich Rioz) mit 1 1/2 Brigaden, 2 Batterien und 1 Escadron siegreich zurückgeworfen worden. Der Verlust des Feindes unbekannt. 1 Offizier, 34 unverwundete Gefangene. Diesseitiger Verlust unbedeutend. von Glümer.“

„Besoul, 6. Januar. Bei den gestern stattgehabten Reconnoissancegefechten wurde Echenoz le Sec und Levecey genommen. Wir haben 3 Offiziere und 207 unverwundete Gefangene gemacht; diesseitiger Verlust beträgt 14 Tode, darunter 2 Offiziere, und 27 Verwundete. von Glümer.“

Bordeaux, 6. Januar. Gambetta hat sich gestern zur Armee Chanzy's begeben.

Freitag, 6. Januar.

Versailles, 6. Januar. (Aus einem Telegramme Seiner Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin.) Gestern von 9 Grad Kälte auf 1 Grad Wärme gestiegen; heute völliges Thauwetter, 7 Grad Wärme und schöner Sonnenschein. Die Beschießung hat bereits Fort Issy zum Schweigen gebracht; überall scheinbar gute Wirkung. Unser Verlust 3 bleisirte Offiziere und 10 Mann, 4 Tode. Wilhelm.

Versailles, 6. Januar. Vor Paris lebhaftes Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Süd-, Ost- und Nordfront mit guter Wirkung fortgesetzt. von Poddbielski.

Der heutige Verlust vor Paris beträgt: 5 Tode, 44 Verwundete.

Versailles, 7. Januar. Gestern ist Prinz Friedrich Karl der sich vorbewegenden Armee des Generals Chanzy über Vendôme entgegen gegangen; er hat die angetroffenen Vortruppen siegreich zurückgeschlagen und verfolgt sie. Hier geht die Beschießung günstig fort. Verluste gering, völliges Thauwetter. Wilhelm.

Versailles, 7. Januar, Nachts. Am 6. d. Mts. gingen die gegen die Armee des Generals Chanzy aufgestellten Divisionen über Vendôme vor und stießen hierbei auf zwei im Anrücken befindliche Armeecorps. Selbige wurden nach heftigem Gefechte über den Abschnitt von Azay zurückgeworfen und demnächst auch diese Position sowie gleichzeitig Montoire genommen. Die diesseitigen Verluste nicht unbedeutend. von Poddbielski.

Der Kampf bei Vendôme bestand aus einer ganzen Reihe von kleineren Gefechten, wobei die deutschen Verluste sehr erheblich waren, nämlich 540 Mann, davon 70 todt, 442 verwundet, 28 vermisst. Von diesen Verlusten trafen 467 Mann auf das III. Corps.

Brüssel, 10. Januar. Der „Nord“ meldet aus Lille vom 6. d.: „Seit dem Treffen bei Pont Royelles hat General Faidherbe große Schwierigkeiten mit seiner Armee, von welcher die Truppen in starker Anzahl desertiren.“

Samstag, 7. Januar.

Versailles, 7. Januar, Nachts. Vor Paris wurde im Laufe des 7. das Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Fortificationen im Süden, Osten und Norden lebhaft und mit guter Wirkung fortgesetzt. Fort Issy und nebenliegende Batterien, sowie Fort Vanves schwiegen zeitweise. Diesseitiger Verlust heute wie der gestrige etwa 20 Mann. von Poddbielski.

Heute ist der Himmel trübe durch Nebel und Regenwolken, so daß man das Terrain auf nicht mehr als 1000 Schritt übersehen kann.

Der Verlust auf deutscher Seite beträgt heute 32 Mann, 6 todt und 26 verwundet.

Der König empfängt, wie fortan täglich, den Bericht des mit der Oberleitung des Artillerie-Angriffs vor Paris betrauten Generalmajors Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Versailles, 8. Januar, Nachts. Die gegen den General Chanzy vordringenden diesseitigen Colonnen erreichten am 7. unter theilweise sehr heftigen Gefechten Nogent le Rotrou, Sargi, Savigny und la Chartre. von Poddbielski.

Aus dem sächsischen Lager vor Paris schreibt man dem „Dresdener Journal“ unter Anderem:

„In den letzten Wochen hatten wir strenge Kälte zu erdulden; aber nun die milder wehende Luft die kärgliche Schneedecke der Felder löst, gesteht man sich doch ein, daß wir unter diesem Himmelsstrich uns doch wohl kaum ernstlich zu beklagen hatten und daß wir daheim mit anderem Nachdruck die Unbill des Winters gespürt haben würden. Noch mehr fördert den Umschlag der Stimmung, daß wir nun endlich gegen Paris zur Offensive übergegangen sind. So ziemlich Jedem wird das Gefühl bewußt gewesen sein, daß selbst die bewundernswürdige Wohlgeordnetheit der reichlichen Verpflegung die Mißlichkeit des ganzen endlos sich dehrenden Zustandes nicht mehr weit zu machen vermochte. Und in der That braucht man nur mit halbem Auge zu beobachten, um an der fröhlichen Miene der Mannschaft wahrzunehmen, wie viel leichter sich's jetzt auf Wache steht, auf den Vorpostendienst hinauszieht, mit Hade und Schaufel an den Schanzen arbeitet. Und namentlich die letztere Thätigkeit hat in den Wochen trotz der strengen Kälte manchen Schweißtropfen gekostet. In den Orten, welche der Feind ‚einzusehen‘ vermochte, konnte nur im Schutze der Nacht geschanzt werden, was selbst dort freilich nicht immer verschlug, da er mit seinen electrischen Apparaten fleißig umherzuleuchten, wenn auch schlecht zu beobachten pflegte. So konnte man spät Abends die zum Schanzen commandirten Truppen companieweise aus ihren oft mehrere Stunden entlegenen Dörfern in der Richtung der Vorpostenlinie vormarschiren sehen, um dort, nicht selten unter der zudringlichen Einmischung feindlicher Granaten, sechs Stunden lang die hart gefrorene französische Erde zu bearbeiten und dann im Morgengrauen wieder heim zu wandern.“

Bordeaux. Das „Siècle“ veröffentlicht einen Artikel, welcher den General Trochu in der heftigsten Weise angreift und ihn beschuldigt, die gesammte Streitmacht des Landes in eine Stadt eingeschlossen zu haben, welche auf dem Punkt stand, belagert zu werden. Trochu habe versäumt, einen Organisator in die Provinz zu schicken und habe die Provinz ohne Verhaltungsmaßregeln gelassen; statt den Entfaharmeen entgegenzürücken, wie verabredet war, habe Trochu am 30. November und 2. December Ausfälle unternommen, die Armee außerhalb Paris der Gnade des Feindes überlassen und dieselbe in eine lächerliche Situation gebracht; schließlich habe er neuerdings einen Ausfall à la Bazaine gemacht.“

Bordeaux, 7. Januar. (Amtlich.) Einige Attaquen auf Chanzy's avancirten Posten zu Courden wurden abgeschlagen. Chanzy's Armee ist gegenwärtig 200 000 Mann stark; ihre Artillerie wird täglich vermehrt.

Sonntag, 8. Januar.

Versailles, 8. Januar. Prinz Friedrich Karl noch immer siegreich vorgehend gegen Le Mans. Im Norden Ruhe seit dem 3. Hier geht die Beschickung günstig weiter. In Fort Vanves ist eine Kaserne in Brand geschossen.

Wilhelm.

Die diesseitigen Verluste vor Paris betragen heute: 5 Mann todt, 44 verwundet.

Eine Londoner Depesche der „Ablu. Ztg.“ vom 9. d. meldet: „Gestern rückten 600 Preußen mit Geschütz in Fécamp ein, verließen aber dasselbe wieder nach Vornahme von Requisitionen und nachdem sie die Telegraphendrähte abgeschnitten hatten.“

Brüssel, 11. Januar. Die mit einem Ballon eingetroffene „Correspondenz Havas“ vom 8. meldet aus Paris: „Verluste seit dem 5. Januar 15 Tode, 60 Verwundete. Täglich werden Frauen und Kinder von Geschossen erreicht. An drei Orten ist Feuer ausgebrochen. Ein Geschöß platze unweit des Luxembourg. Die Bewohner der bedrohten Stadttheile räumen ihre Wohnungen. Dem amtlichen Blatte zufolge fanden Veruche statt, Unruhen zu erregen. Die Rädelstührer wurden vor ein Kriegsgericht gestellt.“

Bourogne, 8. Januar. In der Nacht vom 7. zum 8. Danjoutin südlich Belfort gestürmt. Bataillon Schneidemühl unter Hauptmann Manstein besonders ausgezeichnet. Zwei Stabsoffiziere, 16 Offiziere, über 700 unverwundete Gefangene gemacht, außerdem bedeutender Verlust. Unsererseits 1 Offizier, 13 Mann todt, 65 Mann verwundet.

von Treskow.

Heute Nachmittag schlug Oberst von Dannenberg bei Montbard einen Angriff Garibaldianischer Freischaaren zurück.

Heute trifft Garibaldi mit seinem Hauptquartier aus Autun in Dijon ein. Die Regierung hat ihm die Vertheibigung der alten burgundischen Hauptstadt anvertraut, und wird er als General en chef auch die Truppen des Generals Pellissier zur Verfügung haben. Dijon soll besetzt werden, wozu Garibaldi die geeignetsten Positionen ansucht.

Montag, 9. Januar.

Versailles, 9. Januar. Im Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien stärker beschossen. Der Brand der Kasernen im Fort Montrouge währte bis zum Morgen. Am 9. wurde wegen dichten Nebels das Feuer langsamer unterhalten. Der Feind erwiderte dasselbe nur an vereinzelt Stellen. Diesseitiger Verlust am 8. etwa 25 Mann, am 9. ganz unbedeutend.

Die von Vendôme aus vorgedrungenen diesseitigen Colonnen setzten am 8. ihren Marsch ohne wesentliche Gefechte bis über St. Calais fort. von Poddbielski.

Heute Abend und in der Nacht finden um Paris verschiedene kleinere Gefechte statt. Die 10. Compagnie vom 87. Regiment und ein Theil der 11. überfiel Le Val und Mouligneux und verjagte die Franzosen daraus. Diesseitiger Verlust 2 Mann todt, 10 verwundet.

Versailles, 10. Januar. Die Truppen des Generals Chanzy wichen am 9. auf allen Punkten vor unseren Colonnen auf Le Mans zurück. Der Abschnitt von Ardenay wurde von unseren Teten überschritten. Ueber 1000 Gefangene constatirt, welche bis jetzt in unsere Hände gefallen sind. von Poddbielski.

(Es fanden Gefechte statt: Chahaignes, Brives, Ardenay, Thorigné und Connerré.)

General Vinoy berichtet in seinem Werke: „Am 9. eignete sich bei Lage ein ziemlich ernster Vorfall bei unseren Vorposten der Halbinsel von Gennevilliers, gegenüber von Argentueil. Zwei Offiziere der Mobilgarde der Côtes du Nord und ein Offizier der Nationalgarde hatten sich auf eigenen Antrieb zum Parlamentiren mit dem Feind hinreichbar lassen. Dieser, durch einen Akt, dessen Loyalität bestreitbar ist, hatte diese Offiziere aufgehoben und als Gefangene bewacht. Der Gouverneur von Paris verurtheilte durch einen sehr strengen Tagesbefehl diese Art von partiellen